

Predigtimpuls zu Jesaja 65,17-19;23-25

Von Pfr. Jonas Lutzweiler mit Impulsgedanken einer Predigt von Pfr. Stephan Goldschmitt

«So spricht der Herr: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freut euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffte Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen sind bei ihnen. Und es soll geschehen: Ehe sie rufen will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.»

«Was wir wissen ist ein Tropfen, was wir nicht wissen ein Ozean.» (Isaac Newton)

Am Ewigkeitssonntag verbinden sich Trauer und Freude zu einer Einheit. Am Ewigkeitssonntag erinnern sich viele an die Verstorbenen aus ihren Familien und aus ihren Freundeskreisen. Und das ist nicht einfach nur traurig. Bei mancher Erinnerung müssen wir unwillkürlich lächeln. Vielfach mischt sich das Andenken der Verstorbenen mit Dankbarkeit. Doch der Verlust steht im Vordergrund. Er wird an diesem Tag noch einmal besonders deutlich. Bei manchen entsteht ein Gefühl der Ohnmacht. Es gibt nichts mehr, was man für die Verstorbenen tun kann, ausser ihre Gräber zu schmücken und zu besuchen. Auf vielen Gräbern steht deshalb in der dunklen Jahreszeit ein ewiges Licht – Hinweis auf eine andere, neue Welt.

Denn unser Wissen ist ein Tropfen, die neue Welt, von der wir noch nicht aus eigener Erfahrung wissen, ein Ozean.

Und doch wissen wir etwas: wir wissen von dem Einen, in dessen Leben sich der neue Himmel und die neue Erde spiegelt wie das Licht der Sonne in einem Wassertropfen. Ja, der Tropfen unseres Wissens wird von seinem Licht angestrahlt und lässt uns das Neue schon jetzt sehen, obwohl wir immer noch nicht das ganze Bild sehen können. Die Vision von Jesaja lässt uns wiederum einen Blick darauf erhaschen und ist wie ein Kommentar zu dem, was Jesus predigte und verkörperte. Ich lese den Jesajatext von Christus her und auf Christus hin. Jesus Christus ist das Neue in unserer Welt. Der Name Jesu und die Geschichten mögen altbekannt sein aber sein Name steht für das Neue, das Rettende: Lebendigkeit und Freude, im Advent erwartet, zu Weihnachten gefeiert, göttliche Wirklichkeit und Gegenwart mitten unter uns. Liebe die den Tod besiegt. Eine reale Möglichkeit für uns: denn schon die kleinste Geste der Liebe unter uns Menschen kann wiederum Zeichen der anbrechenden neuen Welt werden.

Und von dieser neuen Welt spricht Jesaja in seiner Vision vom neuen Himmel und der neuen Erde. Alles ist anders. Die Freude überwiegt allen Schmerz. Tränen gibt es nicht mehr und keine Klage. Kein Kind stirbt vor der Zeit, und auch die Alten werden leben, bis ihr Leben abgerundet ist. Alle werden die Früchte ihrer Hände Arbeit selbst geniessen, keiner muss niedere Dienste für andere tun.

Selbst die Natur wird sich erneuern. Die Instinkte ändern sich. Der Wolf ist nicht länger der Feind der Schafe und der Löwe nicht mehr der Widersacher der Rinder. Friedlich leben die Tiere beieinander und fressen Gras. Und selbst von der Schlange geht keine Gefahr aus.

Es ist die alte Sehnsucht nach dem Paradies, die hier in bunten Farben gemalt wird. Jesaja beschreibt das Paradies voller Poesie. Es ist gut, dass es diese Vorstellung vom Paradies gibt. Und es tut gut, davon zu wissen, wenn wir an unsere Verstorbenen denken. In unseren Vorstellungen sind sie ja auch an einem besonderen Ort, den sich jeder sicher ganz anders vorstellt. Nur in einem stimmen die Bilder von dieser anderen Welt vermutlich überein: Sie sind keine blosse Fortsetzung des irdischen Lebens. Vielmehr ist es ein friedlicher und ruhiger Ort, vielleicht gar ein Ort der Freude.

«Was wir Wissen ist ein Tropfen, was wir nicht wissen ein Ozean.»

Gebet

«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.» (Psalm 121)

Zu dir kommen wir, Gott, mit unseren Tränen und Erinnerungen, Erinnerungen an die Menschen, die nicht mehr unter uns sind.

Wir denken an die, die in hohem Alter, nach einem erfüllten Leben, in deinen Frieden eingegangen sind. Wir denken an die, die uns der Tod viel zu früh genommen hat, die brutal aus unserer Mitte gerissen wurden, an alle, die gern gelebt haben und so gerne noch weitergelebt hätten. Wohin sollen wir gehen mit unseren Fragen und unserer Trauer?

Zu dir kommen wir, Gott.

«Wie ich mich wen und drehe, geh ich von dir zu dir; die Ferne und die Nähe sind aufgehoben hier. Von dir zu dir mein Schreiten, mein Weg und meine Ruh, Gericht und Gnad die beiden bist du – und immer du.»

Zu dir kommen wir, Gott, denn du hast unsere Verstorbenen beim Namen gerufen. Sie gehören dir im Leben, im Sterben und über das Sterben hinaus.

Wir bitten dich für alle, die traurig sind – über den Tod von lieben Menschen, über den Tod von langjährigen Beziehungen.

Für alle, die im Tod nur das Ende sehen können, bitten wir dich: Öffne ihren Blick, weite ihren Horizont, schenke ihnen eine Hoffnung, die zu glauben wagt, auch wenn sie nicht sieht.

Sei denen nahe, die gegen den Tod kämpfen und für das Leben eintreten: den Ärzten, Krankenschwestern und Pflegepersonal, den Wissenschaftlern und Konstrukteuren, den politischen Verantwortlichen, die nicht nachlassen im Kampf für eine gerechtere Welt, den in der Seelsorge tätigen, die ein offenes Ohr haben auch für die, denen sonst niemand zuhört.

Gott des Lebens, gib uns allen die Kraft, immer wieder aufzustehen gegen den Tod und uns einzusetzen für alles, was Leben ermöglicht und fördert.

Du kannst alles neu machen, du wirst alles neu machen.

Darum beten wir gemeinsam zu dir:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.

Amen.